

# Rückblick auf das "Turnier zur technischen Beurteilung"

von Chris Gould

Mit riesigen Löchern auf der Banzuke und ebenso sichtbaren im Zuschauerraum kann man das "Turnier zur technischen Beurteilung" im Mai kaum eine Sternstunde des Sumo nennen. Es gab im Vorfeld ehrliche Zweifel daran, ob man eine solch seltsame und nie dagewesene Veranstaltung überhaupt abhalten sollte. Diese Zweifel wurden hinterher kaum beseitigt.

Die Hoffnungen der Sumo-Oberen, deren Urteilsvermögen somit wiederholt in Frage gestellt wird, waren offenbar darauf ausgelegt, friedliche 15 Tage abzuhalten, um die riesige Lücke zwischen den Skandalen des Februar und dem nächsten offiziellen Turnier im Juli zu überbrücken. Und schon nach sechs Tagen erwies sich das durch und durch japanische Bild des stabilen Glücks, erzeugt durch bedächtiges Schweigen gegenüber allem Außergewöhnlichem, als unhaltbar.

Der Querschuss kam in Form des gigantischen Esten Baruto, einer der authentischeren Sumofiguren, dessen Beitrag zum Sport in solch traurigen Zeiten hoch gelobt werden sollte. Sehr klug, aber eigensinning sagte Baruto in einem Interview, dass sich die Kämpfe vor Zuschauern, die fürs Zusehen nicht einmal bezahlt hatten, sich mehr wie "spaßige Spiele" denn wie echte Wettkämpfe anfühlten. Antisumo-Elemente in den Medien heuchelten die übliche Empörung: "Wie kann es ein ranghoher Ringer – noch dazu ein Ausländer – wagen anzudeuten, dass professionelle Sumotori einen Grund hätten, demotiviert zu

sein?" Und tatsächlich, wenn man Zeuge der blanken Lethargie war, mit der Großmeister Hakuho den letzten Kampf des Turniers gegen den angeschlagenen Veteranen Kaio verlor, kommt man nicht umhin, in Barutos Bemerkungen etwas Wahrheit zu finden.



Ozeki Kaio

Hakuho – bevor wir es vergessen, und aufgrund dieser letzten Vorstellung könnten wir das tatsächlich – war vor der Sumokrise am Höhepunkt seiner Kräfte und stellte den verblüffenden Rekord von 88 Siegen und nur zwei Niederlagen in neunzig Kämpfen auf, etwas, das seit dem großartigen Tanikaze in der Edo-Periode niemand mehr erreicht hatte. Woran man nur wenige erinnern muss, ist die Tatsache, dass Kaio seit nunmehr mehreren Jahren am Ende seiner Karriere steht, und dass er nur wenige Wochen vor seinem 39. Geburtstag mit großem Abstand der älteste Ozeki der

Nachkriegszeit ist. Es ist einfach peinlich, wenn letzterer erstgenannten besiegt. Dieses eine Mal wäre es sogar glaubhafter gewesen als nicht, dass der Kampf abgesprochen war! Ist es nach allem schließlich noch hilfreich für die Glaubwürdigkeit des Sumo, wenn der nahezu unbesiegbare Meister des Sports – der oft der Beste aller Zeiten genannt wird – es nicht schafft, es mit einem Krüppel aufzunehmen, der eigentlich keinen legitimen Anspruch mehr darauf besitzt, auf dem Dohyo auch nur zu stehen? Es war ein wirklich betrübliches Ende für betrübliche 15 Tage.



Yokozuna Hakuho

Hakuho hatte sich den Gesamtsieg im Mai-Turnier schon gesichert, als er gegen Kaio verlor, und somit gewann er seinen siebten aufeinanderfolgenden Turniersieg – wodurch er den Rekord einstellte, den sein legendärer Landsmann Asashoryu im November 2005 aufstellte. Sein 13-2 war das schlechteste Ergebnis der letzten sieben Turniere, und die zweite Niederlage gegen einen höchst durchschnittlichen

Harumafuji machte es noch enttäuschender. Das Yokozuna-Komitee bereitet zweifellos einige strenge Worte vor, und das tun sie mit Recht.

Die am zweithöchsten Rang werden in diesem Urteilspruch nach dem Turnier nicht viel besser wegkommen. Kotooshu schien eine Verletzung zu plagen, und er verlor einen Haufen Kämpfe, bevor er am 11. Tag aufgab, wodurch er zum ersten Mal seit Mai 2008 wieder kadoban wurde. Bei jener Gelegenheit behielt er nicht nur seinen Rang, sondern gewann gleich das ganze Turnier – sein einziger Erfolg bis heute. Es bleibt unmöglich zu sehen, wie er ein weiteres Turnier gewinnen kann.



*Tochinoshin*

Harumafuji schlug sich viel besser mit zehn Siegen (zwei mehr als beim letzten Mal), aber er enttäuschte immer noch gegen die niederrangigeren Kämpfer, die ihn in den ersten Tagen zu einem 4-4 brachten. Baruto holte ebenfalls zehn Siege, aber lud dank seiner "spaßigen Spiele" zu einer ungewollten genaueren Prüfung seiner bedauernswerten zweiten Turnierhälfte ein, wo er vier seiner letzten sechs Kämpfe verlor. Die wichtigste dieser Niederlagen

hatte er gegen den aufstrebenden georgischen Star Tochinoshin, dessen herausragendes 12-3 hoffentlich den Start seines Versuchs markiert, Europas dritter Ozeki zu werden.

Weitere große Momente gab es vom lebhaften Mongolen Kakuryu, der seinen Landsmann Harumafuji erneut schlug, und dessen 12-3 seine eigene Ozekiberechtigung unterstrich – einige werden sagen: Sogar mehr als die der existierenden Ozeki. Japanische Hoffnungen wurden durch Goeido geweckt, ein Mann, der im letzten Jahr schwer für seine Baseballwetten bestraft worden war, aber – irgendwie gegen die Intuition – nichts mit dem Kampfabsprachenskandal zu tun hatte. Auch Kotoshogiku will Ozeki werden und holte zehn Siege als Sekiwake. Leider war sein Kollege auf dem dritthöchsten Rang, Kisenosato, der im Januar so überzeugt hatte, erneut schuldig der kriminellen Inkonsistenz und kratzte nur am letzten Tag ein Kachi-Koshi zusammen, nachdem er schon bei 4-6 gestanden war und sich dann auf einen kampflosen Sieg gegen Kotooshu verlassen hatte. Die Worte "Großartiger Ozeki, der nie einer war" hallen mit jedem vorübergehenden Bashi lauter.

Nachdem die Banzuke im Zuge des Kampfabsprachenskandals 25 Namen verloren hatte, werden die Ergebnisse der Überlebenden nun einer sogar noch genaueren Prüfung unterzogen werden – insbesondere vom SFM. Einem Ringer, der bisher als sauber galt und der sowohl im Januar (bevor die Kampfabsprachen-Teilnehmer gefeuert wurden) als auch im Mai (nachdem sie gefeuert wurden) mit einem 1-7 startete, müssen – leider – Fragen gestellt werden. Es mag ein höchst unglücklicher Zufall sein, aber die Tatsache, dass er den Januar mit 8-7 beendete

(wundersamerweise sieben Siege in Serie), aber im Mai nur zu einem 5-10 stolperte, verlangt nach einer vernünftigen Erklärung.

Besondere Glückwünsche des SFM sind für den in Brasilien geborenen Kaisei reserviert, der die ersten neun Kämpfe in seinem Makuuchi-Debüt gewann und fast den Rekord von 11 eingestellt hätte, den der verehrte Taiho 1960 aufgestellt hatte. Bemerkenswerterweise kämpfte dieser Mann vor nicht einmal drei Jahren noch in der vierten Division, und sein Aufstieg zum Star war kometengleich. Nach seinem Juryo-Yusho hat er endlich gezeigt, dass er den Hunger hat, eine Gewinnermentalität zu entwickeln. Viel von seinem Erfolg kann den weisen Worten von Kaio angelastet werden, der sich seine beträchtlichen Trainerfähigkeiten zu Herzen nehmen und sich in Vollzeit auf sie konzentrieren sollte.

Und damit auf in den Juli, wo es in der Tat danach aussieht, dass Takayasu der erste in der Heisei-Periode geborenen Makuuchi-Ringer werden wird. Aber die größeren Schlagzeilen werden sicherlich dem Mann gewidmet sein, der mit ihm die Plätze tauschen sollte. Sollte Takamisakari zum ersten Mal seit neuneinhalb Jahren in die Juryo zurückkehren, wäre die oberste Division ihres beliebtesten Ringers beraubt. Da die Popularität des Sumo von allen Seiten Schläge einstecken muss, könnte der Sumoverband den gefeierten Robocop in der obersten Division behalten, was aber durch sein Ergebnis kaum verdient ist. Und sollte das passieren, würde natürlich die Diskussion über das Arrangieren bestimmter Ergebnisse zum Wohle des Großen und Ganzen eine noch viel interessantere Wendung nehmen.